

Rußlands Wirtschaft 1995 und die Perspektiven für 1996

Götz, Roland

Veröffentlichungsversion / Published Version
Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Götz, R. (1996). *Rußlands Wirtschaft 1995 und die Perspektiven für 1996*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 7/1996). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-46031>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Rußlands Wirtschaft 1995 und die Perspektiven für 1996

Zusammenfassung

Das Jahr 1995 kann für die russische Wirtschaftspolitik auf den ersten Blick als Erfolg gewertet werden: Der gesamtwirtschaftliche Produktionsrückgang war, sofern ein solcher überhaupt zu verzeichnen war, niedriger als seit Jahren. Die Inflationsrate lag am Jahresende bei 4% pro Monat gegenüber noch 18% am Jahresanfang. Der Staatshaushalt 1996 ist rechtzeitig verabschiedet worden, und die Einführung des Rubelkorridors beendete die importierte Inflation. Allerdings werden diese Erfolge bei näherem Hinsehen von ungelösten Problemen, vor allem im Bereich der Staatsfinanzen überschattet. Auch ist die Restrukturierung der Unternehmen noch wenig vorangekommen. Für 1996 wird von der Regierung ein Wirtschaftswachstum in Höhe von 2-4% und eine Jahresinflationsrate von "nur" 25% prognostiziert. Im Januar 1996 gibt es allerdings Anzeichen für einen wirtschaftspolitischen Kurswechsel, wobei das Ziel der Inflationsbekämpfung hinter sozialpolitischen Maßnahmen und dem fragwürdigen Versuch einer subventionierten Industriepolitik zurücktritt. Kennzeichnend dafür war die Ablösung des ersten stellvertretenden Ministerpräsidenten Anatolij Tschubais durch den Direktor der größten russischen Automobilfabrik, Wladimir Kadannikow.

1995: Erfolge und Mißerfolge

Durch die Brille der für die russische Wirtschaftspolitik Verantwortlichen wird das Jahr 1995 als halber Erfolg gesehen. Selbst wenn man voraussetzt, daß eine solche Bewertung vor dem Hintergrund der Parlamentswahlen vom Dezember 1995 sowie der Präsidentenwahlen im Juni 1996 erfolgt, ist sie nicht gänzlich unberechtigt. Die gesamtwirtschaftliche Produktion ging 1995 mit 4% weniger zurück als in den Jahren 1992 bis 1994, und damit zeichnet sich das Ende des Produktionseinbruchs ab, der Rußland tiefer als die ostmitteleuropäischen Volkswirtschaften getroffen hat. Wenn man die Mängel der statistischen Berichterstattung berücksichtigt, die die privaten Sektoren der Wirtschaft nur unzulänglich erfaßt und die Schattenwirtschaft vernachlässigt, könnte 1995 sogar ein "Nullwachstum" erzielt worden sein.¹ Für die Bevölkerung war von positiven Entwicklungen 1995 allerdings noch wenig zu spüren: Der Einzelhandelsumsatz als Indikator des privaten Konsums sank um 7%, d.h. der Konsum ist nicht mehr wie in den Vorjahren schneller als das Sozialprodukt gewachsen.

¹ Die Produktion der Schattenwirtschaft (nach amtlicher Schätzung 20% des BIP, vgl. *Rossija v cifrach 1995*, Moskau 1995, S. 1) hätte dann um 16% zunehmen müssen, was nicht unplausibel ist. Auch der Berater der russischen Regierung Richard Layard (London School of Economics) vermutet, daß 1995 das BIP nicht zurückgegangen sei, vgl. *Segodnja*, 17. 1. 1996, S. 2.

Die Investitionstätigkeit setzte ihren Abschwung 1995 mit einem Minus von 13% fort, was angesichts der Unterauslastung der Produktionskapazitäten nicht verwunderlich ist. Die Veralterung des Produktionspotentials dürfte inzwischen ein derartiges Ausmaß erreicht haben, daß die Betriebssicherheit vieler Anlagen nicht mehr gewährleistet ist und die Kapazitätsreserven für einen möglichen Wirtschaftsaufschwung verschwunden sind, wodurch ein "Investitionsstau" entstanden ist, der erhebliche Mittel zu seiner Überwindung erfordern wird.

Wirtschaftsergebnisse 1995			
	Bill. Rbl	95/94 real	
Bruttoinlandsprodukt ¹	1659	-4%	
Industrieproduktion	989	-3%	
Landwirtschaftliche Erzeugung	276	-8%	
Anlageinvestitionen	250	-13%	
Einzelhandelsumsatz	553	-7%	
Millionen			
Bevölkerung unter Existenzminimum	36,6 (25% der Bevölkerung)		
Arbeitslose nach ILO-Methodik	6,0 (8% der Erwerbspersonen)		
	Mrd. US-\$	Mrd. US-\$	Mrd. US-\$
	Insges.	GUS	außer GUS
Warenexporte	77,8	13,5	64,3
Warenimporte	57,9	16,3	41,6
Saldo der Handelsbilanz	19,9	-2,8	22,7

¹ Nach Kaufkraftparität entspricht dies 601 Mrd. US-\$ zu Preisen von 1993.

Quelle: Interfax/CIS Statistical Committee Statistical Report 4-5/1996; Delovoj mir, 17.1.1996, S. 3-5.

Deutliche Erfolge können auf dem Gebiet der Geldpolitik vermeldet werden. Die Zentralbank setzte die Instrumente der Geldmengensteuerung wie die Erhöhung der Mindestreserven und den Verkauf von Staatsobligationen mit Erfolg ein.² Die monatliche Inflationsrate konnte von 18% im Januar auf 4% im Dezember 1995 zurückgeführt werden.³ Dies beruhte wesentlich auf dem geringen Budgetdefizit von nur 5% des BIP gegenüber 11% im Jahre 1994.

Freilich hat man dafür auch das fragwürdige Mittel einer Verzögerung von Gehaltszahlungen an Staatsangestellte und einer verspäteten Bezahlung von Rechnungen für Staatsaufträge gewählt, womit die Last der Stabilisierung auf die am meisten benachteiligten Gruppen der Bevölkerung sowie die produzierenden Betriebe abgewälzt wurde.⁴ Die zunehmende Finanzierung des Haushaltsdefizits durch hochverzinsliche Staatsanleihen trug zur schwierigen finanziellen Lage der Betriebe bei, die zu dem vom Staat vorgegebenen Zinsniveau kaum Bankkredite aufnehmen konnten. Die Labilität des

² Zum 1. 5. 1995 wurde der Mindestreservesatz (d.h. der Anteil ihrer Einlagen, die Geschäftsbanken bei der Staatsbank deponieren müssen) für Sichteinlagen und kurzfristige Einlagen auf 20% angehoben, was bei den Kommerzbanken erhebliche Rubelknappheit verursachte, die sie zum Verkauf von Devisen veranlaßte. Auch die Ausgabe von hochverzinslichen Staatsanleihen (mit verschiedenen Laufzeiten zwischen wenigen Tagen und eineinhalb Jahren und einer Verzinsung bis über 100%) wirkte sich geldverknappend aus.

³ Die hier gemeinten Einzelhandelspreise stiegen 1995 nach vorläufigen Angaben um 131% gegenüber 224% im Jahre 1994.

⁴ Vgl. Die wirtschaftliche Lage Rußlands: Kurswechsel in der Stabilisierungspolitik, in: Wochenbericht des DIW 51-52/1995, S. 876-897, hier S. 884.

finanzpolitischen Kurses zeigt etwa folgendes Beispiel: Kurz vor den Dumawahlen beschloß die Zentralregierung eine Erhöhung der Gehälter der Staatsbediensteten um 50%, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß sie in einigen Regionen der Föderation nicht finanziert werden konnte.⁵

Als großen Erfolg wird von Regierungs- und Parlamentskreisen hervorgehoben, daß es zum ersten Mal in der nachsowjetischen Periode Rußlands gelungen sei, den Staatshaushalt für das Folgejahr noch im laufenden Jahr zu verabschieden und dabei ein Budgetdefizit (im Föderationshaushalt) von nur 3,85% des Bruttoinlandsprodukts einzuplanen. Man darf wohl unterstellen, daß diese terminlich gelungene und wohldimensionierte Finanzplanung mit deutlichem Seitenblick auf die anstehenden Verhandlungen mit dem Internationalen Währungsfonds erfolgte (es geht um einen neuen Kredit in Höhe von 9 Mrd. US-\$, über den im März 1996 entschieden wird). Die Parlamentarier haben nicht nur in Kauf genommen, daß die Landwirtschaft um ein Fünftel weniger Mittel erhält als 1995, sondern auch, daß die Ausgaben für den Unterhalt der Armee nur für 9 Monate gedeckt sind und für Sozialpolitik, die eigentlich Priorität genießen sollte, nur 3% der Ausgaben eingeplant wurden.⁶ Mit entsprechenden Nachtragshaushalten für 1996 darf daher wohl gerechnet werden.

Die Mitte 1995 erfolgte Einführung des "Rubelkorridors" wird ebenfalls zu den hervorstechenden Erfolgen der Wirtschaftspolitik des Jahres 1995 gezählt.⁷ Durch dieses westlichen Vorbildern entlehnte Instrument werden Wechselkursveränderungen in engem Rahmen gehalten und den Marktteilnehmern eine mittelfristige Voraussicht der Kursentwicklung ermöglicht, die langfristige Dispositionen begünstigt. Erstmals seit sehr langer Zeit kam es 1995 zu einer "Dedollarisierung" der russischen Wirtschaft, denn bei nominal fixiertem Rubelkurs abgeschwächter Inflation ist die Devisenhaltung im Unterschied zu früher, als der Kursverfall des Rubels der Inflation vorauseilte oder mit ihr synchron verlief, nicht mehr werterhaltend. Der für Monate im voraus in einer Bandbreite fixierte Wechselkurs macht die kurzfristige Anlage von ausländischem Kapital in russischen Wertpapieren mit ihrer der inländischen Inflation entsprechenden verhältnismäßig hohen Rendite höchst profitabel. Somit wird nicht nur eine Tendenz zur Rückkehr des "Fluchtkapitals" bewirkt, sondern auch eine hohe Nachfrage nach den kurzfristigen Staatsschuldverschreibungen geschaffen, mit denen das Budgetdefizit weitgehend gedeckt wird.

Durch die nominale Stabilisierung des Rubelkurses wird die "importierte Inflation" praktisch beendet und die Antiinflationspolitik der Zentralbank wesentlich erleichtert. Kehrseite der Medaille ist die abnehmende Konkurrenzfähigkeit der russischen verarbeitenden Industrie sowohl auf dem Inlandsmarkt als auch auf dem Weltmarkt. Sogar der Absatz von Rohstoffen wird zunehmend weniger profitabel, ist aber dennoch lohnend, weil zumindest die Zahlungsfähigkeit der ausländischen Abnehmer außer Frage steht, während inländische Käufer weithin als unsichere Kunden gelten müssen.

Ungelöst blieb 1995 die Krise der zwischenbetrieblichen Zahlungen. Beispiele dafür sind der "Zahlungsstreik" der Landwirtschaft gegenüber den Elektrizitätswerken, die auf 90% ihrer Forderungen sitzen blieben und die Außenstände von Abnehmern aus GUS-Ländern (z.B. für Erdgaslieferungen an die Ukraine). Damit verbunden ist das nicht gelöste Problem der Unternehmenskonkurse: Praktisch bankrotte Unternehmen produzieren, wenn auch nur in geringem Umfang, weiter und liefern an zahlungsunfähige Kunden bzw. bleiben mit Lohn- und Steuerzahlungen im Rückstand. Formell gibt es kaum Entlassungen, sondern "unbezahlten Urlaub" usw. So ist die registrierte Arbeitslosigkeit nach wie vor recht gering, und das recht dünne staatliche "soziale Netz" wird nicht über die Maßen beansprucht.

⁵ Ebenda.

⁶ Finansovye izvestija, 21. 12. 1995, S. 1. Der überwiegende Teil der Sozialleistungen wird allerdings von den Gebietskörperschaften erbracht.

⁷ Seit dem 5. Juli 1995 garantierte die Zentralbank Rußlands durch ihre Fähigkeit zu Interventionen auf dem Devisenmarkt zunächst ein Schwankungsintervall von 4300-4900 Rubel/US-\$; für das erste Halbjahr 1996 wurden die Grenzen mit 4550-5150 Rubel/US-\$ neu festgelegt. Zur Problematik eines Wechselkurskorridors vgl. Die wirtschaftliche Lage Rußlands, S. 892 und die dort angegebene Literatur.

Für die Landwirtschaft war 1995 ein schlechtes Jahr, denn mit einer Getreideernte von 63,5 Mio. t blieb man um 22% hinter dem Ergebnis von 1994 zurück - und, wie die vielgelesene Wochenzeitung "Argumenty i fakty" ironisch anmerkt, auch weit hinter dem Ergebnis des Jahres 1913, als (innerhalb der damaligen Grenzen Rußlands) 86 Mio. t geerntet worden waren. So werden höhere Getreideimporte als 1994/95 notwendig werden und der Brotpreis wird um vermutlich 25% ansteigen. Das trifft die ärmeren Teile der Bevölkerung, die sich hauptsächlich von Brot und Kartoffeln ernähren, empfindlich.⁸

Prognosen für 1996

Für 1996 prognostizieren die russische Regierung und ihr nahestehende Beraterkreise eine durchschnittliche monatliche Inflationsrate von 1,9% (bzw. eine Jahresrate der Preissteigerung von 25%) sowie eine Zunahme der Industrieproduktion um 2-4%.⁹ Sollten diese Voraussagen zutreffen und für die weitere Wirtschaftsentwicklung kennzeichnend sein, wäre in Rußland die Phase des Produktionsrückgangs und hoher Inflation zu Ende gegangen. Die Hoffnung auf eine weitere Zurückführung der Inflationsrate (nachdem 1995 immerhin noch rund 130% Preissteigerung zu verzeichnen waren) stützt sich auf den beschlossenen Staatshaushalt, das Vertrauen in die Person des als Nachfolger von T. Paramonowa ernannten Zentralbankchefs Sergej Dubinin (eines ehemaligen Finanzministers) sowie die Auswirkung des Rubelkorridors.

Eine nähere Analyse der Bereiche und Sektoren der russischen Wirtschaft stützt allzu optimistische Prognosen für 1996 allerdings nicht. Die Förderung von Energieträgern und die Stromerzeugung werden 1996 voraussichtlich auf dem Niveau von 1995 verharren; nur bei Erdgas kann mit einer leichten Fördererhöhung gerechnet werden. Entsprechend werden auch die Exportmengen (mit der Ausnahme von Erdgas) kaum noch gesteigert werden können.

Was die verarbeitende Industrie, vor allem den Maschinenbau, angeht, so halten sich optimistische und pessimistische Beurteilungen die Waage. Während viele Betriebe (z.B. die Hersteller von Pkw) über mangelnden Absatz und die seit Einführung des Wechselkurskorridors noch drückendere Auslandskonkurrenz klagen und vorrechnen, daß eine gewinnbringende Produktion nicht mehr möglich sei (so auch der nun zum stellv. Ministerpräsidenten aufgerückte Generaldirektor des Automobilwerks in Togliatti, Kadannikow, vgl. Argumenty i fakty 3/1996, S. 5), haben andere eine erfolgreiche Umstrukturierung und Anpassung an die Marktverhältnisse hinter sich gebracht, produzieren mit vollen Kapazitäten und exportieren auch ins Ausland.

Ob die landwirtschaftliche Produktion wesentlich besser als im Jahre 1995 ausfällt, wird nicht nur von den Wetterbedingungen abhängen; die schon jetzt absehbare Knappheit bei Saatgut läßt jedenfalls Besorgnis aufkommen. In der Landwirtschaft verstricken sich eigene ungelöste strukturelle Probleme wie vor allem die nur auf dem Papier geregelten Eigentumsfragen mit den Problemen der Branchen, die als Vorlieferanten und Abnehmer der Landwirtschaft fungieren. Z. B. können die landwirtschaftlichen Betriebe nicht rentabel produzieren, weil sie im Vergleich zum Weltmarkt viel zu hohe Preise für Treibstoffe bezahlen müssen, was wiederum an der niedrigen Auslastung der erdölverarbeitenden Betriebe Rußlands liegt.¹⁰

Über die Kosten der Kriegsführung in Tschetschenien verliert das offizielle Moskau kein Wort. Aus Berichten von Journalisten ist zu entnehmen, daß von einem Wiederaufbau in der Republik bislang keine Rede sein kann, angewiesene Gelder verschwunden und die russischen und türkischen Bautrupps abgereist seien. Ende Januar 1996 dekretierte Präsident Jelzin die Bereitstellung von 16 Billionen Rubel zuzüglich 1 Mrd. US-\$ für den Wiederaufbau Tschetscheniens, was zusammen etwa

⁸ Argumenty i fakty, 3/1996, S. 5.

⁹ Vgl. die Berichterstattung über die Pressekonferenz von Rußland. Layard am 16.1. 1996 in: Segodnja, 17. 1. 1996, S. 2; Kommersant daily, 17. 1. 1996, S. 2; Finansovye izvestija, 18. 1. 1996, S. 1.

¹⁰ Vgl. V. Mašinskij, in: Nezavisimaja gazeta, 25.1.1996, S. 4.

4 Mrd. US-\$ ausmacht. Diese Mittel inflationsneutral aufzubringen, wird Finanzminister Wladimir Panskow überlassen.¹¹

Die Verwirklichung der Budgetplanung wird 1996 schon deshalb schwieriger werden, weil nicht mehr wie 1995 die Inflation in der Weise genutzt werden kann, daß Ausgaben verzögert werden, bis die inflationär erhöhten nominalen Einkünfte ausreichen bzw. der reale Wert der Ausgaben gesunken ist.

Vor einem Kurswechsel in der Wirtschaftspolitik?

Präsident Jelzin hat durch Erlaß vom 19. 1. 1996 die umgehende Bezahlung der Gehälter der Staatsangestellten sowie der Renten und anderen sozialen Leistungen angeordnet. Ab Februar 1996 sollen die Renten zudem um 20% erhöht werden. Damit wird - so sehen es zumindest einige Beobachter - ein Kurswechsel der Regierungspolitik eingeleitet bzw. angedeutet: Während bislang die Rückführung der Inflationsrate Priorität hatte, wozu das Mittel der Zahlungszurückhaltung durch den Staat bewußt eingesetzt worden war, rücken nun soziale Ziele in den Vordergrund. Jelzin hat offenbar aus den Wahlergebnissen vom Dezember 1995, insbesondere aus den Stimmengewinnen der Kommunisten, den Schluß gezogen, daß seine Wiederwahl zum Präsidenten nicht mehr gesichert ist, wenn er nicht durch populäre Gesten einen Stimmungsumschwung herbeiführt. Durch die Januarstreiks der Bergarbeiter und Lehrer für die Auszahlung ihrer Löhne und Gehälter wurde Jelzin zusätzlich unter Druck gesetzt. Auch die neue Regelung der "Stundung" von bis Ende 1995 entstandenen Steuerschulden, für die sich säumige Betriebe bis zu siebeneinhalb Jahren Zeit lassen können, mag derart motiviert sein. Sie wird die Lage der Staatsfinanzen keineswegs verbessern und bedeutet indirekt eine Überlebensgarantie für konkursreife Staatsunternehmen.¹²

Eine Trendwende der Wirtschaftspolitik kann man ebenfalls aus der Neubesetzung der Position des für die Wirtschaftspolitik verantwortlichen weiteren "ersten" stellvertretenden Ministerpräsidenten (neben Oleg Soskoweit) herauslesen. Der bisherige Inhaber dieses Amtes, Anatolij Tschubais, war von Jelzin für die auf Kosten der Bevölkerung betriebene Anti-Inflationspolitik verantwortlich gemacht worden und es wurden ihm Fehler in der Privatisierungspolitik angelastet. (Wirtschaftsminister Jewgenij Jasin, dem Jelzin auch Fehlverhalten vorgeworfen hatte, durfte dagegen im Amt bleiben.)¹³

Nachfolger von A. Tschubais wurde der Generaldirektor der Autofabrik in Togliatti (Gebiet Samara, ehem. Kuibyschew) Wladimir Kadannikow.¹⁴

Kadannikow sieht die Hauptaufgabe der Wirtschaftspolitik in der "Entwicklung der nationalen Industrie" und der "Stärkung der vaterländischen Produzenten".¹⁵ Damit macht er seine Position als Vertreter von Protektionismus und strukturpolitischer Aktivität des Staates deutlich. Da der andere "erste" stellvertretende Ministerpräsident, Jurij Soskoweit, auch diese Position vertritt, haben sich durch die Ernennung Kadannikows die Gewichte in dem mit der Wirtschaftspolitik befaßten Führungszirkel Rußlands deutlich verschoben. Der eine mehr weltmarktoffene Richtung vertretende Ministerpräsident Tschernomyrdin wird nun von zwei "Industriepolitikern", Kadannikow und Soskoweit, gleichsam in die

¹¹ vwd Rußland, 25. 1. 1996, S. 1.

¹² Erlass des Präsidenten vom 19. 1. 1996; Vgl. J. Eigendorf, Auf einsamem Kurs: Der russische Präsident Boris Jelzin bremsst die Wirtschaftsreformer aus, in: Die Zeit, 26. 1. 1996, S. 29; V. Ivanov, Novyj lozung glavy Rossii, in: Kommersant daily, 20. 1. 1996, S. 1.

¹³ Das Wirtschaftsministerium war bei Jelzin u.a. deswegen in Ungnade gefallen, weil es dem Mährescherwerk Krasnojarsk und seinem mit Jelzin gut bekanntem Direktor einen Kredit verweigert hatte.

¹⁴ Die Firma "AvtoVAZ", der mit rund 600 000 Wagen pro Jahr (1990: 736 000) und rund 100 000 Beschäftigten größte russische Pkw-Produzent, hat im In- und Ausland mit Absatzproblemen zu kämpfen. Eine 1994 angekündigte Lizenzproduktion des "Corsa" mit Opel scheiterte daran, daß sich Opel von dem 3-Mrd.-\$ Projekt wieder zurückzog.

¹⁵ Frankfurter Rundschau, 26. 1. 1996, S. 2.

Kadannikow, Wladimir Wasiljewitsch

Geb. am 3. 9. 1941. Autoschlosser. Ausbildung in Abendkursen am Polytechnischen Institut in Gorki (heute: Nischni-Nowgorod) zum Ingenieur. Abteilungsleiter in den Automobilwerken in Gorki und Togliatti. Vier Jahre Aufenthalt in Turin als Mitglied einer sowjetischen technischen Delegation bei Fiat. Seit Dezember 1988 Generaldirektor des von Fiat gebauten Automobilwerks "Awtowas" in Togliatti (Lada, Niwa, Schiguli). 1992 - 1993 Vorsitzender des Rates für Industriepolitik bei der Russischen Regierung. Deputierter des Volkskongresses der UdSSR von 1989 bis 1992. Held der sozialistischen Arbeit. Angeblich einer der zwanzig reichsten Männer Rußlands. Sein Betrieb hat seit November 1995 die Löhne und Gehälter nicht mehr regulär bezahlt.

Quellen: Kto est' kto v Rossii i bližnem zarubeže, Moskau 1993; E. Siegl in: Frankfurter Allgemeine, 29.1.1996, S. 10.

Zange genommen.¹⁶ Die Position des von Jelzin kritisierten "liberalen" Wirtschaftsministers Jassin dürfte geschwächt sein. Als Exponent einer auf Stabilität verpflichteten Politik steht Zentralbankchef Dubinin auf einsamem Posten, da sein Gegenpart in der Regierung, Finanzminister Panskow, wenig eigenes Profil zeigt. Präsident Jelzin selbst scheint die Zeit bis zur Präsidentenwahl zur Verbesserung seiner Wahlchancen nutzen zu wollen, indem er in der Sache berechtigte, aber unter den gegebenen Bedingungen einer auch die Staatsfinanzen paralysierenden Zahlungskrise stabilitätspolitisch gefährliche soziale Korrekturen verordnet.

Roland Götz

¹⁶ Oleg Soskowez hat sich vom Stahlwerker zum Generaldirektor des Metallurgiekombinats in Karaganda (Kasachstan) emporgearbeitet und war von 1988-91 Minister für Metallurgie der UdSSR.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1996 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,

Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110

ISSN 0945-4071

